



Stadt Eschweiler
Der Bürgermeister
50 / Sozialamt

Vorlagen-Nummer

111/05

1

Sitzungsvorlage

Datum: 15.04.2005

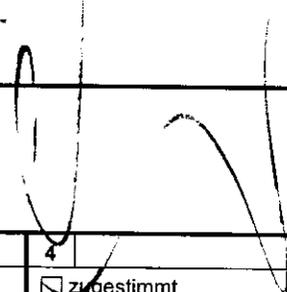
Beratungsfolge			Sitzungsdatum	TOP
1. Kenntnisgabe	Sozial- und Seniorenausschuss	öffentlich	28.04.2005	
2.				
3.				
4.				

Bericht über die Erfahrungen und die Aufgabenerfüllung der Pflegeberatungsstelle im Kreis Aachen für das Jahr 2004

Beschlussentwurf:

Der Erfahrungsbericht 2004 der Pflegeberatungsstelle in Trägerschaft der Verbraucher-Zentrale NRW wird zur Kenntnis genommen.

Handwritten signature: I.V.

A 14 - Rechnungsprüfungsamt <input checked="" type="checkbox"/> gesehen <input type="checkbox"/> vorgeprüft 		Unterschriften 	
1	2	3	4
<input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt	<input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt	<input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt	<input checked="" type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt
Abstimmungsergebnis	Abstimmungsergebnis	Abstimmungsergebnis	Abstimmungsergebnis
<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Enthaltung	<input type="checkbox"/> Enthaltung	<input type="checkbox"/> Enthaltung	<input type="checkbox"/> Enthaltung

Sachverhalt

Der Kreisausschuss des Kreises Aachen beschloss am 04.12.1997, die Trägerschaft der allgemeinen Informations- und Beratungsstelle (Pflegerberatung) der Verbraucher-Zentrale NRW zu übertragen.

Zwischen dem Kreis Aachen und der Verbraucher-Zentrale NRW wurde im Kooperationsvertrag vereinbart, dass die Pflegerberatungsstelle den genannten Erfahrungsbericht, der als Anlage zur Kenntnisnahme beigelegt ist, fertigt.

Die Pflegerberatungsstelle ist in Eschweiler im städt. Seniorenzentrum, Marienstraße 7, untergebracht und wird rege frequentiert, was in 2004 erneut an der hohen Zahl der Einzelfallberatungen von 327 erkennbar ist (Seite 10 des Berichtes).

Die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern des Sozialamtes und der Verbraucher-Zentrale ist ausgezeichnet, so dass in einer Vielzahl von Fällen unbürokratisch und effizient geholfen werden konnte.

Anlage

Jahresbericht 2004

Jahresbericht 2004
Pflegeberatung
der Verbraucherzentrale NRW
im Kreis Aachen

Verbraucherzentrale NRW - Pflegeberatung im Kreis Aachen

Beratungsstandort Alsdorf
Dipl. Soz.Päd. Hasan Alagün
Bahnhofstrasse 36-38
52477 Alsdorf
Tel: 02404 / 91 98 56
Fax: 02404 / 20 23 3
alsdorf.pflege@vz-nrw.de

Beratungsstandort Eschweiler
Dipl. Soz.Arb. Stephan Löhmann
Marienstrasse 7
52249 Eschweiler
Tel: 02403 / 80 25 89
Fax: 02403 / 80 25 91
eschweiler.pflege@vz-nrw.de

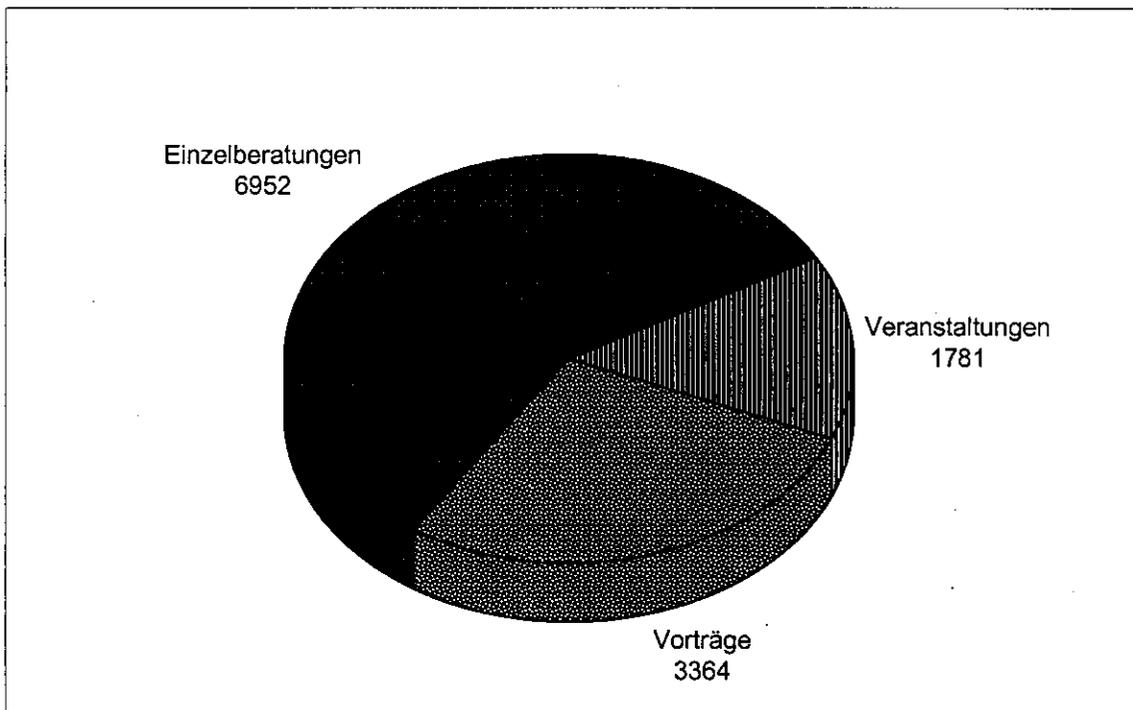
<u>EIN KAPITEL FÜR EILIGE LESERINNEN UND LESER!</u>	2
RAHMENBEDINGUNGEN DER PFLEGEBERATUNG IM KREIS AACHEN.....	2
ZIELE UND AUFGABEN DER PFLEGEBERATUNG IM KREIS AACHEN.....	2
GESAMTKONTAKTE 2004	3
BERATUNG UND INFORMATION.....	3
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	3
KOOPERATION UND INTERESSENVERTRETUNG.....	4
DEMENTZ-SERVICEZENTRUM FÜR DIE REGION AACHEN/EIFEL	4
FAZIT 2004	4
AUSBLICK 2005.....	5
<u>EINLEITUNG</u>	6
<u>UMSETZUNG DES KONZEPTEES IM KREIS AACHEN</u>	7
GESAMTKONTAKTE	8
STRUKTUR DER EINZELBERATUNGEN.....	8
KONTAKTWEGE	8
KOMMUNALE AUFTEILUNG DER ANFRAGEN	10
BERATUNGSINHALTE.....	11
ANWALTSKONTAKTE	15
<u>ARBEITSSCHWERPUNKT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</u>	16
PRESSE UND MEDIENARBEIT.....	16
WEGWEISER HÄUSLICHE HILFEN IM KREIS AACHEN	17
VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN.....	17
INFOTAG „HÄUSLICHE HILFEN“ IN ESCHWEILER.....	18
BESUCH DER GESUNDHEITSMINISTERIN ULLA SCHMIDT	19
<u>ARBEITSSCHWERPUNKT KOOPERATION UND INTERESSENVERTRETUNG</u>	20
GREMIENARBEIT	20
<u>DAS NEUE PROJEKT „DEMENTZ-SERVICEZENTRUM FÜR DIE REGION AACHEN/EIFEL“</u>	21
UMSETZUNG VOR ORT	21
AKTIVITÄTEN DES DEMENZ-SERVICEZENTRUMS IM JAHR 2004.....	22
<u>FAZIT 2004</u>	23
<u>AUSBLICK AUF 2005</u>	24

Ein Kapitel für eilige Leserinnen und Leser!

Rahmenbedingungen der Pflegeberatung im Kreis Aachen

1998 beauftragte der Kreis Aachen die Verbraucherzentrale NRW mit dem Aufbau einer trägerunabhängigen Beratungsstelle zu Pflegedienstleistungen. Pflegebedürftige und deren Angehörige werden hier über die verschiedenen Angebote auf dem Pflegemarkt beraten und erhalten anbieterneutrale Informationen zu rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen des Pflegeversicherungsgesetzes.

In den vergangenen sieben Jahren, seit Aufbau der Pflegeberatung, gab es insgesamt **12 097** Informations- und Beratungskontakte. Diese teilen sich folgendermaßen auf:



Grafik 1: Informations- und Beratungskontakte von 1998 – 2004

Die Zahlen zeigen den erheblichen Informationsbedarf der Bürgerinnen und Bürger im Kreis Aachen, der angesichts der bekannten demografischen Entwicklung weiterhin zunehmen dürfte.

Ziele und Aufgaben der Pflegeberatung im Kreis Aachen

Die Arbeitsschwerpunkte der Pflegeberatung sind die **Beratung und Information** der Ratsuchenden, aktive **Öffentlichkeitsarbeit**, **Interessenvertretung** der Betroffenen und Angehörigen und **Kooperation** mit den Beteiligten am Pflegemarkt.

Mit der Umsetzung dieser Aspekte verfolgt die Pflegeberatung folgende Ziele:

- die Vorhaltung eines anbieterneutralen, kompetenten und aktuellen Beratungsangebotes
- die Unterstützung älterer Menschen in ihrem Wunsch, längstmöglich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung zu führen
- die aktive Beteiligung an der Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur im Kreis Aachen
- die Stärkung der Position der Betroffenen und Angehörigen am Pflegemarkt durch Interessenvertretung

Gesamtkontakte 2004

Im Jahr 2004 hatten die Mitarbeiter kreisweit **1886** Informations- und Beratungskontakte.

Die **1886** Gesamtkontakte setzen sich, zugeordnet zu den Arbeitsschwerpunkten, wie folgt zusammen: **1230** Beratungen in Form von Einzelberatungen; **656** Bürgerinnen und Bürger wurden durch Vorträge und bei Veranstaltungen erreicht.

Beratung und Information

1230 Informationsgespräche wurden in Form von Einzelberatungen durchgeführt. Hierbei wurden unterschiedlichste Themen angesprochen. Insbesondere tauchten aber folgende Fragen immer wieder auf:

- „Welche Hilfsmöglichkeiten gibt es für pflegende Angehörige?“
- „Was heißt Pflegebedürftigkeit, und wann kann ich Leistungen beanspruchen?“
- „Wie ist das Verfahren zur Einstufung in eine Pflegestufe?“
- „Welche Pflegedienstleistungen gibt es wohnortnah?“
- „Wie finanziert sich meine notwendige Hilfe?“

Zu all diesen Fragen erhielten die Ratsuchenden umfassende und anbieterneutrale Beratung und Informationen in den Beratungsstandorten in Alsdorf und Eschweiler, sowie während der Sprechstunden in Monschau, Roetgen, Simmerath, Herzogenrath und in Stolberg. In Würselen wird in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat jedes Quartal eine offene Sprechstunde in Verbindung mit einem öffentlichen Vortrag angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der intensiven Einzelfallberatung sind die Organisation von und Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Aktionen und Vorträgen, sowie eine gezielte Pressearbeit weitere Arbeitsschwerpunkte der Pflegeberatung. Die Pflegeberatung erhielt auch 2004 die Gelegenheit, ihre Pressearbeit in Form einer monatlichen Kolumne unter dem Thema „Pflegeversicherung von

A-Z" fortzuführen. Die Anfragen zeigen, dass hierdurch zahlreiche Menschen präventiv erreicht und für das Thema Pflege sensibilisiert werden. Bei insgesamt **24** Veranstaltungen der Pflegeberatung wurden **656** Bürgerinnen und Bürger erreicht. Durch zahlreiche Presseartikel, wie z.B.: „Soziale Dienste helfen – Fahrdienst macht mobil“, „Wenn Laien pflegen- Profi hilft bei der Qualität“, „Betreutes Wohnen- Angebot wenig überschaubar“, erhielten die Bürgerinnen und Bürger weitergehende Informationen.

Kooperation und Interessenvertretung

In Kooperations- und Multiplikatorenengesprächen, z.B. mit Fachberatungsstellen, Betroffenenverbänden und Anbietern, gab die Pflegeberatung Rückmeldungen über Erfahrungen von Ratsuchenden und Betroffenen. Im Jahr 2004 war die Pflegeberatung in verschiedenen Gremien aktiv; hier zum Beispiel als Sachverständige im Seniorenbeirat des Kreises Aachen und themenbezogen als stimmberechtigtes Mitglied in der Pflegekonferenz. Darüber hinaus beteiligte sich die Pflegeberatung im Arbeitskreis Gerontopsychiatrie der PSAG (Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft).

Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel

Eine neue Herausforderung startete im Juli 2004 durch die Bewilligung des Demenz-Servicezentrums für die Region Aachen/Eifel, das organisatorisch an die Pflegeberatung angegliedert ist. Das Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel ist eines von acht durch das Land NRW und die Spitzenverbände der Pflegekassen geförderten Modellprojekten im Rahmen der

„Landesinitiative Demenz-Service“. Die Gesamtkoordination der Landesinitiative erfolgt durch das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA). Ziel der Arbeit in den folgenden Jahren ist die Verbesserung der Infrastruktur an Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Das Thema Demenz wird nun personell verstärkt intensiver bearbeitet werden.



Fazit 2004

Die Inanspruchnahme der Pflegeberatung durch die Bürgerinnen und Bürger ist auf gleich hohem Niveau wie 2003 geblieben. Die in der Jahresplanung gesetzten Ziele wurden erreicht.

Mit der Erstellung und Veröffentlichung des beratungsunterstützenden Wegweisers zum Thema „Hilfen bei der häuslichen Versorgung“, konnte ein Beitrag zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen in der häuslichen Umgebung geleistet werden. Zudem trägt dieser Wegweiser zu einem Stück Transparenz am Pflegemarkt bei und hilft den Arbeitsansatz „ambulant vor stationär“ praktisch umzusetzen. Dazu beigetragen auch der Infotag „Häusliche Hilfen“ in Eschweiler, unter Schirmherrschaft von Bürgermeister Rudi Bertram.

ram. Verschiedenste häusliche Dienste erhielten an diesem Tag die Gelegenheit, ihre Angebote einem großen Publikum vorzustellen. Ihre Erfahrungen und Arbeitsschwerpunkte stellten die Pflegeberater im vergangenen Jahr erstmals den sozialpolitischen Sprechern der Kreistagsfraktionen in einer „kleinen Runde“ vor. Die Gesprächspartner einigten sich darauf solch einen intensiven Austausch beizubehalten.

Ausblick 2005

Im Jahr 2005 wird es neben der fortlaufenden Beratung insbesondere drei inhaltliche Schwerpunkte geben:

- Weitere Maßnahmen zur Stärkung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ mit verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. Aktualisierung und Pflege des Wegweisers „Häusliche Hilfen“, Vorträge in Kooperation mit ambulanten Angeboten, evtl. Durchführung eines Informationstages „Häusliche Hilfen in Stolberg“
- Aufarbeitung des aktuellen Themas „Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Menschen“, z.B. durch Fortbildung der Berater; Festlegung von Beratungsaussagen; Entwicklung von Pressetexten; Erstellung von Vortragmaterialien; evtl. Organisation einer Veranstaltung
- Aktualisierung Wegweiser „Betreutes Wohnen im Kreis Aachen“; Vorstellung des Qualitätssiegels im Kreis Aachen; Pressearbeit

Wir möchten uns bei allen Beteiligten für die Unterstützung unserer Arbeit im letzten Jahr ganz herzlich bedanken.

Weitergehende und ausführlichere Informationen erhalten Sie auf den folgenden Seiten.

Einleitung

Der Kreis Aachen beauftragte 1998 die Verbraucherzentrale NRW mit dem Aufbau einer anbieterunabhängigen Pflegeberatung nach § 4 Landespflegegesetz NRW. Dieser besagt: „Pflegebedürftige, von Pflegebedürftigkeit Bedrohte und ihre Angehörigen sind trägerunabhängig zu beraten und über die erforderlichen ambulanten, vollstationären und komplementären Hilfen zu informieren“.

Im Sinne der Pflegeversicherung wird dabei der häuslichen Pflege ausdrücklich der Vorrang eingeräumt. Ganz im Sinne des Gesetzgebers wuchs der Pflege- und Dienstleistungsmarkt auch im Kreis Aachen nach Einführung der Pflegeversicherung deutlich. Neben den Vorteilen, die die gesteigerte Angebotsvielfalt bietet, wird diese Entwicklung von Betroffenen und Angehörigen häufig als unübersichtlich empfunden. Droht oder liegt Pflegebedürftigkeit vor, ist eine klare Informationsbeschaffung für viele Menschen schwierig. Die Pflegeberatung ist in dieser Situation eine Anlaufstelle, die Beratung zu wohnortnahen Unterstützungs- und Entlastungsangeboten, zu Ansprüchen und gesetzlichen Regelungen und zu Finanzierungsmöglichkeiten bietet. Dabei stehen in der Beratung im Sinne des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ Hilfen zur Sicherstellung der häuslichen Versorgung im Vordergrund.

Das Konzept der Pflegeberatung der Verbraucherzentrale NRW sieht folgende Arbeitsschwerpunkte vor:

Der erste Arbeitsschwerpunkt beinhaltet die **Information und Beratung** von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen. Im Rahmen von Einzelgesprächen werden Ratsuchende z.B. über das wohnortnahe Hilfeangebot, über die Finanzierung von Pflegeleistungen und über rechtliche Voraussetzungen beraten.

Eine gezielte und aktive **Öffentlichkeitsarbeit** stellt den zweiten Arbeitsschwerpunkt dar. Dazu gehören regelmäßige Presse- und Medienarbeit, Vorträge, Informationsstände und die Organisation von oder Teilnahme an Veranstaltungen.

Die **Kooperation** mit den Akteuren am Pflegemarkt und die verbraucherpolitische **Interessenvertretung** bilden den dritten Arbeitsschwerpunkt.

Ein wichtiger Faktor zur Umsetzung der genannten Arbeitsaufgaben ist die Unterstützung der Pflegeberatung durch Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle in Düsseldorf.

Mit der Umsetzung der Arbeitsschwerpunkte verfolgt die Pflegeberatung folgende **Ziele**:

- die Bereithaltung eines anbieterneutralen, kompetenten und aktuellen Beratungsangebotes
- die Unterstützung älterer Menschen in ihrem Wunsch, längstmöglich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung zu führen
- die aktive Beteiligung an der Weiterentwicklung der Angebots- und Pflegeinfrastruktur im Kreis Aachen

- die Stärkung der Position der Betroffenen und Angehörigen am Pflegemarkt durch Interessenvertretung

Umsetzung des Konzeptes im Kreis Aachen

Die Pflegeberatung im Kreis Aachen hat zwei Beratungsstandorte. Ein Standort ist in der Beratungsstelle der Verbraucherzentrale NRW in Alsdorf und ein weiterer im städtischen Seniorenzentrum in Eschweiler.

In Monschau, Roetgen, Simmerath, Stolberg und Herzogenrath wird das Beratungsangebot durch regelmäßige Außensprechstunden ergänzt. Die jeweiligen Stadt- und Gemeindeverwaltungen stellen dafür geeignete Räumlichkeiten vor Ort zur Verfügung.

Informationen über Pflegeversicherung

HERZOGENRATH. Der Pflegeberater der Verbraucherzentrale NRW steht am Montag, 18. Oktober, zwischen 9 und 12 Uhr im Herzogenrather Rathaus, Raum 102, für Fragen rund um das Thema Pflegeversicherung zur Verfügung. Er informiert über Antragstellung, Begutachtung und Widerspruch und berät über die verschiedenen Leistungen der Pflegeversicherung. Weitere Infos bei der Pflegeberatungsstelle Alsdorf der Verbraucherzentrale unter ☎ 02404/919856.

Informationen zur Pflegeversicherung

SIMMERATH. Der Pflegeberater der Verbraucherzentrale NRW steht am Mittwoch, 1. Dezember, von 9 bis 12 Uhr im Rathaus Simmerath für alle Fragen rund um die Pflegeversicherung als Ansprechpartner zur Verfügung. Er vermittelt auch einen Überblick über die vorhandenen Hilfsangebote und Einrichtungen im Kreis Aachen. Im persönlichen Gespräch informiert der Pflegeberater über Antragstellung, Begutachtung und Widerspruch.

Pflegeberater gibt Auskunft im Rathaus

STOLBERG. Der Pflegeberater der Verbraucher-Zentrale NRW steht am Mittwoch, 4. Februar, von 14 bis 17 Uhr im Rathaus Stolberg, Raum 143, für alle Fragen rund um die Pflegeversicherung als Ansprechpartner zur Verfügung. Er informiert im persönlichen Gespräch über Antragstellung, Begutachtung und Widerspruch und berät über die verschiedenen Leistungen der Pflegeversicherung. Weiterhin vermittelt er einen Überblick über die vorhandenen Hilfsangebote und Einrichtungen im Kreis

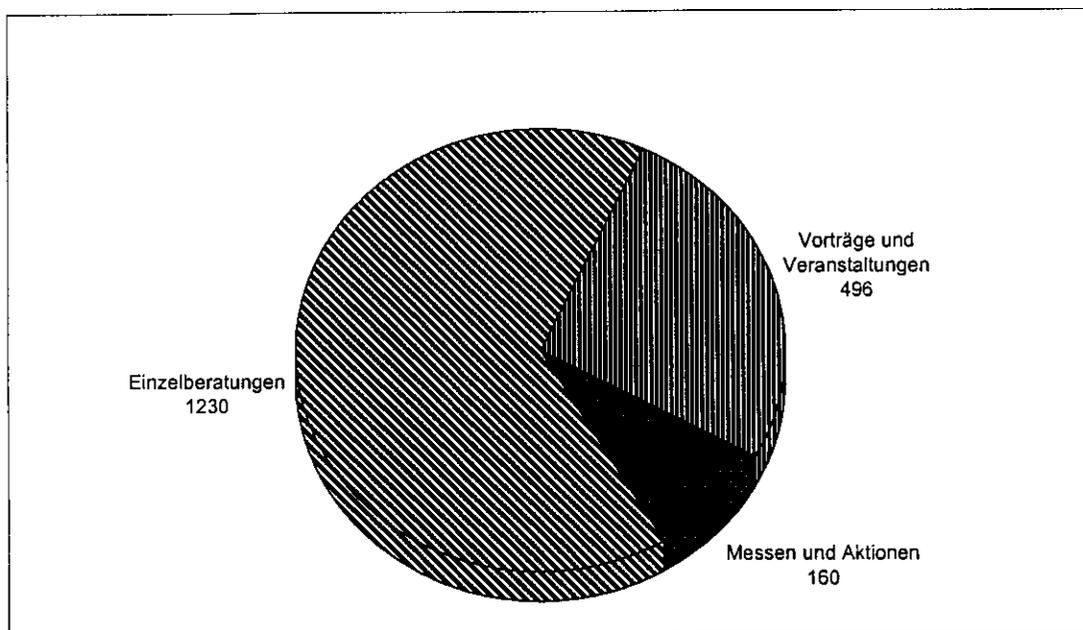
Bis Ende Juni 2004 hatte die Pflegeberatung einen Umfang von 1,5 Stellen. Ab Juli 2004 ging ein Anteil von 0,25 Stellen von Hasan Alagün in das Projekt Demenz-Servicezentrum über; bei diesen 0,25 Stellen handelt es sich um einen Teil des Zeitaufwandes, den der Themenbereich "Demenz" in der Arbeit der Pflegeberater ausmacht. Somit stehen zurzeit 1,25 Stellen für die Pflegeberatung zur Verfügung. Unterstützt wurden die Pflegeberater durch eine Bürokräft mit 4 Stunden in der Woche und einen Fachanwalt für Sozialrecht, der Rechtsberatung und Rechtsvertretung kostengünstig für Ratsuchende anbietet.

Zur Wahrnehmung der Rechtsberatungsbefugnis der Verbraucherzentrale NRW nehmen die Berater regelmäßig an Fortbildungen teil. Durch Schulungsangebote zu aktuellen Themen wird die Kompetenz der Berater den Erfordernissen angepasst, damit die Beratung möglichst sachkundig erfolgt. Zudem gibt es einen internen Qualitätszirkel, der sich mit Beratungsaussagen und Standards auseinandersetzt. Ein Beschwerdemanagement innerhalb der Verbraucherzentrale NRW rundet die Servicequalität gegenüber den Ratsuchenden ab.

Gesamtkontakte

Im Jahr 2004 hatten die Mitarbeiter kreisweit **1886** Informations- und Beratungskontakte.

Die Gesamtkontakte setzen sich wie folgt zusammen:



Grafik 2: Gesamtkontakte 2004

Struktur der Einzelberatungen

Im Jahr 2004 fanden **1230** Beratungsgespräche in Form von Einzelberatungen statt.

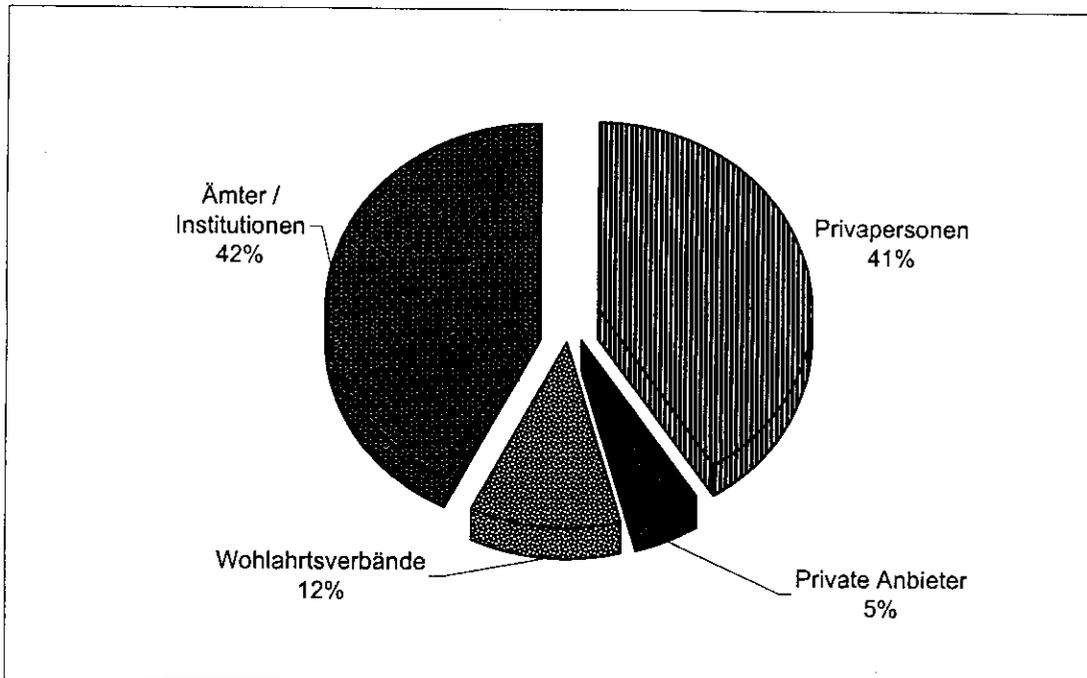
Die Beratungskontakte erfolgten in knapp 42 % der Anfragen telefonisch. Bei 56 % der Einzelberatungen suchten die Ratsuchenden die Beratungsstellen direkt zum persönlichen Gespräch auf. Rund 2 % der Anfragen kamen schriftlich. Hausbesuche fanden bei Bedarf statt.

In den meisten Fällen wurden die Gespräche mit Angehörigen (80,4 %) geführt, 12,9 % der Ratsuchenden informierten sich im eigenen Interesse entweder vorsorglich oder weil Pflegebedürftigkeit bereits eingetreten war. Weitere Anfragen z.B. durch Freundinnen und Freunde, Nachbarinnen und Nachbarn, gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer gab es in 6,7 % der Fälle.

Kontaktwege

36 % der Ratsuchenden erfuhren durch Presseveröffentlichungen vom Beratungsangebot. 24,2 % der Ratsuchenden fanden Kontakt aufgrund von Vermittlungen und Empfehlungen durch Dritte. 38,7 % der Einzelberatungen waren auf Fortsetzungs- bzw. Anschlussberatungen zurückzuführen oder entstanden nach Vorträgen und Aktionen sowie nach der Abgabe von Broschüren und Materialien. 1,1 % der Kontakte kamen durch sonstige Vermittlungen zustande.

Die Empfehlungen und Verweise durch Dritte setzten sich 2004 hauptsächlich aus Verweisen durch Ämter und Institutionen (42,7%), Wohlfahrtsverbände (11,6%), Privatpersonen (41,0%) und Private Anbieter (4,7%) zusammen.



Grafik 3: Empfehlungen und Verweise durch Dritte 2004

Pflegebedürftigkeit ist im hohen Alter zunehmend. Dies verdeutlichen auch unsere Zahlen.

32,1 % der Betroffenen, um die es in den Beratungen ging, lagen in der Altersgruppe zwischen 66-75 Jahre, 42,5 % der Betroffenen waren im Alter zwischen 76-85 Jahre und in 7,8 % der Beratungen ging es um Betroffene, die über 85 Jahre alt waren. Diese drei Altersgruppen ergeben zusammen 82,4%. Die Altersgruppe zwischen 30 bis 65 Jahren ist mit 13,9 % vertreten. Die Gruppe unter 30 Jahren ist mit insgesamt 3,7 % vertreten.

Kommunale Aufteilung der Anfragen

Die Pflegeberatung ist ein Beratungsangebot, das sich an **alle** Bürgerinnen und Bürger im Kreis Aachen wendet.

In den meisten Städten und Gemeinden zeigt sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Inanspruchnahme des Beratungsangebotes und der Verteilung der Einwohnerzahlen. In Zeiten abnehmender Nachfragen haben sich Vorträge, Verstärkung und Erneuerung der Multiplikatorenkontakte, Pressearbeit, usw. als geeignete Maßnahmen bewährt, um eine flächendeckend gleichmäßige Erreichung der Ratsuchenden zu gewährleisten.

Stadt / Gemeinde im Kreis Aachen	Einwohner- zahl absolut	Einzelfall- beratungen absolut	Verteilung der Gesamtbevölker- ung im Kreis Aa- chen in den Städ- ten und Ge- meinden	Anteil der Ratsu- chenden in der Pflegeberatung aus den Städten und Gemeinden
Alsdorf	46.087	233	15,0 %	18,9 %
Baesweiler	27.437	64	8,9 %	5,2 %
Eschweiler	55.090	327	18,0 %	26,6 %
Herzogenrath	46.853	155	15,3 %	12,6 %
Monschau	12.901	32	4,2 %	2,6 %
Roetgen	7.906	22	2,6 %	1,8 %
Simmerath	15.304	41	5,0 %	3,3 %
Stolberg	58.682	189	19,1 %	15,4 %
Würselen	36.323	112	11,9 %	9,1 %
Außerhalb Kreis Aachen		55		4,5 %
Summe	306583	1230		

(Quelle : LDS NRW Stand 12 / 2003)

Der höchste Anteil der Ratsuchenden kommt aus Alsdorf und Eschweiler, wo sich die Hauptberatungsstandorte der Pflegeberatung befinden. Dies hängt neben anderen Faktoren auch damit zusammen, dass dort die Beratungskräfte am häufigsten anwesend sind. Wegen der erhöhten Präsenz ist es zudem einfacher möglich, einen intensiven Kontakt zu Multiplikatoren aufzubauen und zu pflegen.

Wie die Kontaktwege verdeutlichen, nehmen Ratsuchende insbesondere aufgrund von Empfehlungen durch Dritte den Kontakt zur Beratungsstelle auf. Dies erschwert die Stabilisierung und das Aufrechterhalten einer gleichmäßigen Inanspruchnahme des Beratungsangebotes in den kleineren Gemeinden. Dort sind in der Regel weniger Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vorhanden und die Strukturen der Altenhilfe sind geringer ausgebaut. Somit gibt es weniger Multiplikatoren, die auf das Beratungsangebot verweisen könnten. Zudem bestehen in kleineren Gemeinden derzeit noch stärker ausgeprägte soziale, familiäre und nachbarschaftliche Strukturen, in

denen versucht wird, Probleme eigenständig und ohne fremde Hilfe zu lösen. Externe Beratung wird dann häufig erst in Anspruch genommen, wenn die eigenen Ressourcen ausgeschöpft sind.

Beratungsinhalte

Das **Beratungsangebot** beinhaltete auch im Jahr 2004 eine Vielzahl von Themen. Zum einen zeigte sich bei den Betroffenen und deren Angehörigen die Unsicherheit im Umgang mit dem Pflegeversicherungsgesetz, zum anderen aber auch die fehlende Übersicht über die sich ständig erweiternden und verändernden Hilfe- und Unterstützungsangebote. Auf einige wesentliche Beratungsgebiete möchten wir hier näher eingehen. *Bei der Auswertung der Zahlen sollte berücksichtigt werden, dass die Informationen häufig vielschichtig sind bzw. Themen ineinander übergehen und damit in fast jeder Beratung mehrere Themen angesprochen wurden.*

30,7% der Ratsuchenden hatten Anfragen zu den Anbietern von Pflegedienstleistungen im Kreis Aachen.

Einerseits wurden Informationen zu Inhalten, Kosten und Leistungsumfang einzelner Angebote angefragt, zum anderen Adressen von Anbietern und konkrete Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Die Zahl ist im Vergleich zu den vorherigen Jahren gesunken. Nach Einschätzung der Pflegeberater hängt dies mit einer geringeren Nachfrage nach stationären Einrichtungen und deren Kapazitäten zusammen. Dies steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Veränderungen des Landespflegegesetzes im August 2003. Auch benachbarte Pflegeberatungsstellen berichten über vergleichbare Entwicklungen.

Die oben genannten Anbieterinformationen teilten sich folgendermaßen auf:

Insgesamt befassten sich über die Hälfte der Anfragen (63,8 %) mit häuslichen Hilfen oder mit entlastenden Maßnahmen.

Darunter waren die Informationen zur Tages- und Kurzzeitpflege mit 12,1 % gefragt. Andere häusliche Hilfen wie Informationen zu komplementären Diensten (Hausnotruf, Essen auf Rädern, MSD) und ergänzenden Angeboten (z.B. Gesprächskreise) wurden in 12,3 % der Fälle, Informationen zum Betreuten Wohnen in 11,7% und Informationen zu ambulanten Pflegediensten in 27,7 % angefragt. Die Informationen über ambulante Hilfsmöglichkeiten überwiegen in der Beratung.

Innerhalb der oben genannten Anbieteranfragen(30,7%) erkundigten sich 36,2 % der Ratsuchenden nach vollstationären Angeboten.

Dies sind die Fragen nach Angeboten, Kosten, freien Kapazitäten und ähnlichem. In diesem Zusammenhang wäre es hilfreich, wenn geeignete Instrumente zur Information über freie Kapazitäten entwickelt würden. Das Pflegeportal ist hier auf dem richtigen Weg. Es ist verstärkt

Die Beratung zum Leistungsrecht der Pflegeversicherung spielte mit 42,5 % eine wesentliche Rolle.

22,5 % der Nachfragen bezogen sich auf die Finanzierung und Abrechnung von Pflegedienstleistungen.

festzustellen, dass Angehörige auch diese Informationsquelle nutzen. Es wäre wünschenswert, wenn sich alle Pflegeanbieter aus dem Kreis Aachen daran beteiligen würden.

Bemerkenswert ist, dass einige Ratsuchende sich für eine Heimaufnahme entschieden hatten, ohne die ambulanten Alternativen ausreichend zu kennen. Hier führte eine Beratung häufig zu dem Ergebnis, es zuerst doch mit den ambulanten Hilfen zu versuchen, und damit einen stationären Aufenthalt hinauszuzögern.

Im Vordergrund standen die Informationen über Art, Umfang und Voraussetzungen der Leistungen, wie Pflegegeld, Sachleistung, Kombinationslösung, Kurzzeitpflege, Soziale Sicherung der Pflegeperson usw.

Die Leistungen für Menschen mit einem erhöhten Betreuungsaufwand (Demenz Erkrankte) spielten in der Beratung weiterhin eine wichtige Rolle. Zukünftig wird dieses Themengebiet in enger Zusammenarbeit mit der Pflegeberatung überwiegend vom Demenz-Servicezentrum übernommen. Leider ist bei diesem Themengebiet immer noch festzustellen, dass der Pflegemarkt sich nur zögerlich auf die Neuerungen und die Problematiken eingestellt hat. Dies zeigen die bisher wenig vorhandenen ambulanten Dienstleistungen wie z.B. anerkannte soziale Betreuungsleistungen und qualitätsgesicherte niedrighschwelligigen Angebote. Gerade diese Angebote wären zur Verbesserung der Betreuungssituation für Demenzerkrankte hilfreich. In der Beratung nannten die Ratsuchenden häufig folgende Bedürfnisse: stundenweise Betreuungsangebote zur Entlastung von Angehörigen, Konzepte für den Umgang mit gerontopsychiatrisch veränderten Menschen im ambulanten und stationären Bereich (z.B. Weglauftendenzen, aggressives Verhalten), Beaufsichtigung über Nacht und spezielle Austauschmöglichkeiten für Angehörige (Gesprächskreise, Selbsthilfegruppen, Demenzcafe).

Dabei standen die Finanzierungsmöglichkeiten und die Kostenzusammensetzung von ambulanten und vollstationären Leistungen im Vordergrund. Für Angehörige ist häufig die Abrechnung einer stationären Einrichtung unübersichtlich, wenn verschiedene Leistungen wie Pflegegeld, Sozi-

*Der MDK- Begutachtung kam mit **20,9 %** eine große Bedeutung zu.*

*Die Informationen zur Pflegestufe waren mit **26,2 %** vertreten. Die Beratung zu Anträgen mit **36%**.*

*Die Beratung zu anderen benachbarten rechtlichen Gebieten, wie z.B. Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz, spielten mit **17,7 %** eine weitere Rolle.*

***36,2 %** der Einzelfallberatungen waren Rechtsberatungen.*

alhilfe, Unterhaltszahlungen, Pflegekasse, Eigenanteil zusammenkommen. Hier wäre eine übersichtliche, verständliche Abrechnung verbraucherfreundlich.

Schwerpunkt war hier die Vorbereitung auf die Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Kassen. Durch die Beratung zur Dokumentation des Hilfebedarfs und zum Führen eines Pflegegebuches wurden die Angehörigen auf die wesentlichen Punkte, die für die Einstufung relevant sind, vorbereitet. Dazu gehörten die Hinweise, dass die Pflegepersonen beim Begutachtungstermin dabei sein sollten, um Stellung beziehen zu können und, dass Atteste, ärztliche Berichte und Stellungnahmen bereitzuhalten sind.

Viele Ratsuchende hatten nur vage Vorstellungen, welche Voraussetzungen für eine Pflegestufe oder für eine Höhereinstufung gegeben sein müssen. In vielen Fällen waren die Berater bei Anträgen behilflich. Dies waren Erstanträge, Verschlimmerungsanträge und weitere Leistungsanträge. Hier gibt es eine Zunahme der Zahlen. Dies ist eine erfreulich Entwicklung, da sich dadurch schon mehr Ratsuchende im Vorfeld beraten lassen.

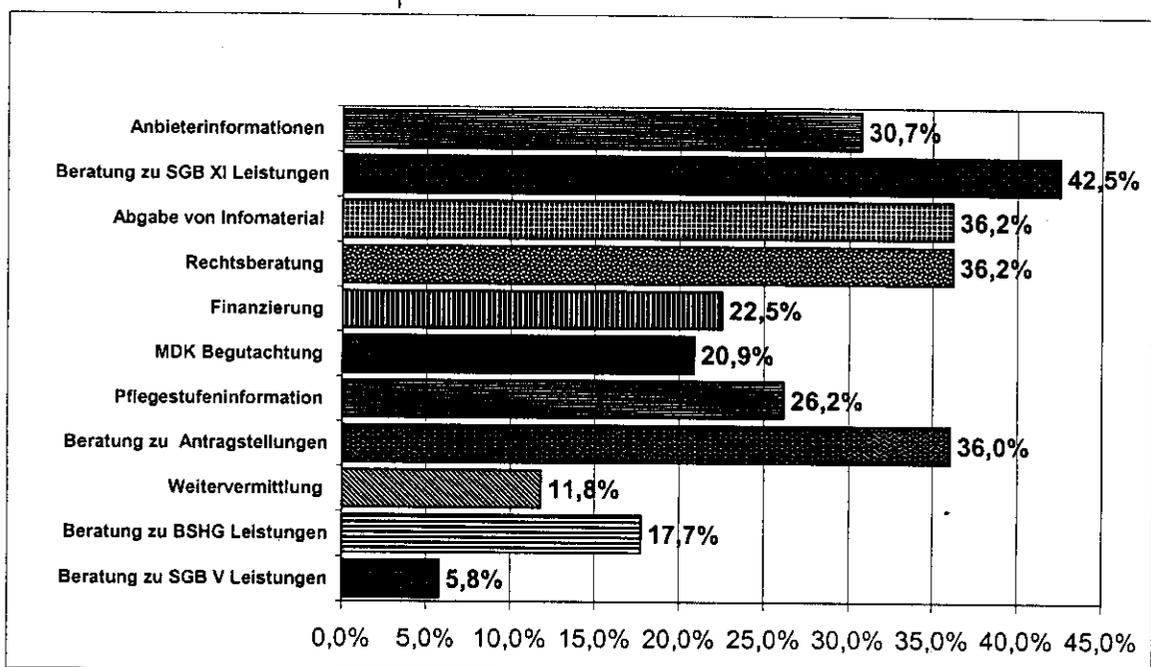
Nachdem Ratsuchende allgemeine Informationen zu den BSHG- Leistungen, wie z.B. der Hilfe zur Pflege, in der Beratung erhalten hatten, wurde an die entsprechenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialamtes vermittelt. Da die Leistungen der Pflegekassen den Sozialhilfeleistungen vorangehen, verwiesen einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialämter Ratsuchende an die Pflegeberatung, damit diese eine ausführliche Information und Beratung erhalten. Manche verwiesen auch im Widerspruchsfall.

Bei der Rechtsberatung handelte es sich um spezielle Rechtsauskünfte, die über eine allgemeine Beratung hinausging. Zum Beispiel: der Umgang mit Rechtsmitteln gegen Entscheidungen von Kostenträgern in der konkreten Situation des Ratsuchenden, Überprüfung von Verträgen, Rechnungsprüfung oder die Darstellung von komplizierten Sachverhalten, die auf einen konkreten,

Beratung zu sonstigen Themengebieten kam in 21,7% der Beratungen vor.

individuellen Einzelfall bezogen sind.

Fragen gab es auch zu sonstigen Themengebieten, wie z.B. über Vorsorgevollmachten und die gesetzliche Betreuung oder über Regelungen des Schwerbehindertengesetzes. Dazu erhielten Ratsuchende erste allgemeine Informationen und wurden dann an die entsprechenden Fachberatungsstellen verwiesen. Darunter zählten, auch in geringer Zahl, Beschwerden über ambulante und stationäre Angebote. Diese wurden dann zum Teil an die Heimaufsicht oder den Ombudsman verwiesen.



Grafik 4: Beratungsinhalte

Bei den Beratungsinhalten spielten die Informationen zu den Leistungen des Pflegeversicherungsgesetzes eine wesentliche Rolle. In der Beratung zeigte es sich, dass selbst grundlegende Kenntnisse dazu bei den Ratsuchenden nur gering vorhanden waren. Das Thema wird für die meisten Menschen erst bei eigener Betroffenheit aktuell. Die Bemühungen der Pflegeberatung zielen deshalb darauf ab, dass sich Bürgerinnen und Bürger möglichst frühzeitig mit dem Thema Pflegebedürftigkeit auseinandersetzen und sich Gedanken über diese Lebenssituation machen. Dem Wunsch der Betroffenen entspricht es meistens, in der bekannten Umgebung zu verbleiben. Daher ist es wichtig zu wissen, was es an ambulanten Möglichkeiten und Hilfen gibt. Das versucht die Pflegeberatung sowohl in der Beratung als auch in den Vorträgen auf

zugreifen. Die Zielgenauigkeit von erforderlicher Hilfe kann durch eine qualifizierte Beratung erhöht, Überlastungen von Pflegepersonen können vermieden, Heimeinzüge verzögert oder verhindert und somit Kosten gespart werden.

Der Bericht „Seniorenberatung in Nordrhein-Westfalen“ des Instituts für Gerontologische Forschung im Auftrag des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen hat bereits 1999 sowohl den finanziellen wie auch den sozialen Nutzen von Beratung nachgewiesen. Es seien hier nur zwei zentrale Aussagen daraus aufgegriffen: Die Vermeidung von zehn Heimeinzügen pro Jahr durch qualifizierte Beratung spart bei Pflegekassen und Sozialhilfeträgern ca. 100 000 Euro pro Jahr. Die Verkürzung eines Krankenhausaufenthaltes um einen Tag durch Regelung der anschließenden Versorgung, sei es in der Häuslichkeit, in Kurzzeit- oder Dauerpflege, bringt den Krankenkassen eine Ersparnis von mindestens 250 Euro pro Tag.

Anwaltskontakte

Das Angebot der Pflegeberatung wird durch eine regelmäßige Anwaltsprechstunde ergänzt. Ein Fachanwalt für Sozialrecht bietet hier kostengünstig Rechtsberatung und -vertretung im außergerichtlichen Bereich an. Bei komplexen rechtlichen Anfragen wird er auch von den Mitarbeitern zur Beratung hinzugezogen.

Ab April 2004 musste die bisherige kostenlose Rechtsberatung und Rechtsvertretung auf ein kostendeckendes Angebot umgestellt werden. Der Beitrag ist für die Ratsuchenden verträglich gestaffelt. Eine *Rechtsberatung*, in der Regel mit einem Zeitaufwand von 20 Minuten, kostet 22 Euro. Eine einfache *Rechtsvertretung* kostet 33 Euro plus 5 Euro Pauschale für den Schriftverkehr. Die Begleitung eines komplexen Widerspruchfalles kostet 66 Euro plus 5 Euro Pauschale. Um soziale Härten auszugleichen, besteht in begrenztem Umfang die Möglichkeit einer kostenlosen Beratung. Dies gilt z.B. für Bezieher von Grundsicherung, Sozialhilfe etc.

Eine erste Auswertung zeigt, dass die Inanspruchnahme der Rechtsberatungen unverändert ist. Ein leichter Rückgang ist in der Begleitung von Widerspruchsfällen zu bemerken. Ob dies ausschließlich auf die kostenpflichtige Umstellung zurückzuführen ist, muss über einen längeren Zeitraum ausgewertet werden.

Im Jahr 2004 führte der Rechtsanwalt insgesamt 123 Rechtsberatungen durch. Aus diesen Rechtsberatungen ergaben sich 16 Widerspruchsverfahren gegen Entscheidungen von Leistungsträgern, von denen 7 positiv entschieden wurden und 4 weiterhin ablehnend. 5 Fälle befinden sich noch in laufender Bearbeitung.

Arbeitsschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Pflegeberatung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen eine regelmäßige Pressearbeit, die Organisation von und Teilnahme an Informationsveranstaltungen und Messen, sowie das Angebot von Vorträgen.

Presse und Medienarbeit

In zahlreichen Presseartikeln wurde über die Aufgaben und die Arbeit der Pflegeberatung im Kreis Aachen berichtet. Die Beratungszeiten wurden in den Lokalzeitungen und Wochenzeitungen unter den Rubriken „Termine“ oder „Rat und Hilfe“ regelmäßig veröffentlicht. Die Außensprechstunden wurden durch eine Kurzmitteilung an die lokalen Redaktionen angekündigt. Durch themenbezogene Pressemitteilungen, wie z.B.: „Soziale Dienste helfen – Fahrdienst macht mobil“, „Wenn Laien pflegen- Profi hilft bei der Qualität“, „Betreutes Wohnen- Angebot wenig überschaubar“, erhielten die Bürgerinnen und Bürger weitergehende Informationen.

PFLEGEVERSICHERUNG VON A - Z

**Soziale Dienste helfen
Fahrdienst
macht mobil**



Hasan Alagün

Wer krank oder pflegebedürftig ist, weiß die Sicherheit und Geborgenheit seiner gewohnten häuslichen Umgebung zu schätzen. Zu Hause erholt man sich meistens schneller oder bleibt aktiver, als dies andersorts der Fall wäre. Wird der Kranke durch einen Angehörigen gepflegt, hat sich dieser zu einer schweren, zeitintensiven Aufgabe entschlossen. Da ist jeder über eine gelegentliche Entlastung dankbar.

Hier genau setzen die „Mobilen Sozialen Dienste“ (MSD) mit ihrem umfassenden Angebot an. Sie sind meistens in der Trägerschaft eines Wohlfahrtverbandes, wie zum Beispiel Arbeiterwohlfahrt, Arbeiter Samariter Bund, Caritas, Diakonie oder Rotes Kreuzes und arbeiten dann mit einer Sozialstation eng zusammen.

Mach
Wer
Tätigk
das Le
„Mobil
vom P
Einkau
Spülen
etwa 1

Aus

Auch
einmal
einfach
haben
gibt es
der sic
rige un
Pfleger
der Pf
ressier
komm
auch e
dern, d
spiele
oder e

sunel

PFLEGEVERSICHERUNG VON A - Z

**Betreutes Wohnen
Angebot wenig
überschaubar**



Stephan Löhmann

Wohnen mit Service, Wohnen plus, Seniorenwohnen - so oder ähnlich lauten die Bezeichnungen für eine Wohnform, die ein aktives Leben im Alter inklusive Rundumversorgung verheißen soll. Da es bisher jedoch keine gesetzliche Definition von Betreutem Wohnen gibt, sind die angebotenen Leistungen ebenso vielfältig wie die Namen.

sich bei den Serviceleistungen. Ein Teil, die so genannten Grundleistungen, werden fest vertraglich vereinbart. Der Mieter muss diese Leistungen pauschal jeden Monat bezahlen, unabhängig davon, ob die Leistungen tatsächlich genutzt werden oder nicht.

Zur Grundleistung gehören teilweise nur ein Notrufsystem und ein Hausmeisterdienst. Andere Wohnanlagen bieten darüber hinaus eine täglich anwesende Ansprechperson, die alle gewünschten Hilfen organisiert. Je umfangreicher der Grundservice ist, desto

Intensiv prüfen

Das Angebot ist vielfach durch mangelnde Transparenz gekennzeichnet und für Senio-

Wegweiser Häusliche Hilfen im Kreis Aachen

„Ambulant vor stationär“ ist ein Ansatz, den die Pflegeberatung in ihrer Arbeit aufgreift und versucht, durch verschiedene Maßnahmen umzusetzen. Häusliche Pflege kann auf lange Zeit nur sichergestellt sein, wenn Betroffene, Angehörige und Pflegepersonen die sozialen Dienstleister, die Entlastung und Unterstützung vor Ort anbieten, kennen.

Dieser Markt ist ständig in Bewegung. Es ist festzustellen, dass immer mehr Selbständige (entweder als Gewerbe oder als Ich-AG) unterschiedlichste Betreuungs- und Serviceleistungen für Seniorinnen und Senioren, Pflegebedürftige oder Demenzerkrankte anbieten. Alleine im letzten Jahr sind an die Pflegeberatung 7 Dienste herangetreten, die in diesem Segment Dienstleistungen neu anbieten. Daher war es der Pflegeberatung wichtig, einen Wegweiser zu erarbeiten, der aktuelle Veränderungen auf den Dienstleistungsmarkt berücksichtigt und diese ambulanten Angebote Ratsuchenden und Multiplikatoren aufzeigt.

Der beim Infotag „Häusliche Hilfen“ vorgestellte Wegweiser enthält z.B. Adressen und Ansprechpartner von Pflegediensten, Familienpflegen, Betreuungs- und Begleitdiensten, Hilfen im Haushalt, ambulanten Hospizdiensten, Gesprächskreisen für pflegende Angehörige, Pflegekursen, Sanitätshäusern, Angeboten für Hausnotruf, Mittagstisch, Tages- und Kurzzeitpflege sowie Beratungsstellen. Ergänzt wird er um Informationen zu Finanzierungshilfen, Wohnungsanpassung, Lesetipps und Hinweise auf nützliche Internetseiten.

Frau Sabine Schuster, Studentin der Katholischen Fachhochschule Aachen, hat die Pflegeberater im Rahmen ihres Praxissemesters maßgeblich bei der Erstellung des Wegweisers unterstützt.

Vorträge und Veranstaltungen

656 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit und informierten sich bei insgesamt 24 Vorträgen und Veranstaltungen rund um das Thema Pflege. Die Pflegeberater waren als Referenten für Vorträge zu verschiedenen Gruppen geladen, wie z.B. zu Volkshochschulen, Selbsthilfegruppen, politischen Seniorengruppen, Betreuungsvereinen.

Fleißarbeit der Pflegeberater

Verbraucher-Zentrale legt Wegweiser „Hilfen bei der häuslichen Versorgung“ vor. Erste Zusammenstellung der Angebote im Kreisgebiet.

KREIS AACHEN. Die Pflegeberatung der Verbraucher-Zentrale im Kreis Aachen ist bemüht, pflegenden Angehörigen ihre schwere Arbeit zu erleichtern und so dazu beizutragen, dass Pflegebedürftige möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Jetzt hat sie einen Wegweiser „Hilfen bei der häuslichen Versorgung“ vorgelegt, der auf 76 Seiten jede Menge Informationen und vor allem Adressen von Anbietern häuslicher Dienstleistungen enthält. Eine solch detaillierte Übersicht hat es bislang nicht gegeben. „Ambulante Pflegedienste oder die Leistungen der gemeinnützigen Sozialstationen und mobilen Hilfsdienste sind vielen Betroffenen mehr oder weniger bekannt“, hat Pflegeberater Stephan Löhmann beobachtet. „Anders sieht das bei den vielen kleinen Hilfen wie Begleit- und Betreuungsdiensten, Hilfen im Garten oder beim Einkauf oder Hausmeisterdiensten aus.“ Doch auch sie könnten zur Entlastung pflegender Angehöriger beitragen. Und mittlerweile gebe es in diesem Bereich viele Privatunternehmen, häufig als Ich-AG gegründet, die einen guten Service bieten.

lich sei die Liste aber nicht vollständig, sagt Löhmann. Daher soll sie im Laufe der Zeit aktualisiert werden. Tipps aus der Bevölkerung oder von Anbietern sind jederzeit willkommen. „Und sollten Angebote fehlen, werden wir uns für den Aufbau der benötigten Hilfen einsetzen.“

Eines konnten die Pflegeberater der Verbraucher-Zentrale, die von der Studentin Sabine Schuster bei ihrer „Fleißarbeit“ unterstützt wurden, jedoch nicht: die Qualität sämtlicher in den Wegweiser aufgenommenen Dienstleister überprüfen. „Aber wir haben mit allen gesprochen, die unmittelbar mit den pflegebedürftigen Menschen zu tun haben“, sagt Löhmann. Die weitaus meisten von diesen waren den Beratern ohnehin aus der langjährigen Zusammenarbeit in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Qualitätszirkeln bekannt.

Der Wegweiser enthält die Adressen und Ansprechpartner zu folgenden Diensten: ambulante Pflegedienste, ambulante Familienpflege, familienentlastende Dienste, Betreuungs- und Begleitdienste, Behindertenfahrtdienste, Hilfen im Haushalt, Hausnotruf, Mittagstisch, Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen, ambulante Hospizdienste, Gesprächskreise für pflegende Angehörige, Pflegekurse, Sanitätshäuser und Beratungsstellen. Ergänzt wird er um Informationen zu Finanzierungshilfen, Wohnungsanpassung, Le-

Liste wird aktualisiert

In den Wegweiser aufgenommen wurden alle der Pflegeberatung bekannten professionellen Angebote von gemeinnützigen

Neben einer regelmäßigen Pressearbeit bieten Vorträge eine gute Möglichkeit, interessierte Gruppen bereits präventiv zum Thema Pflege zu informieren. Neben der Vorstellung der Aufgaben und Arbeitsweise der Pflegeberatung wurden in den vergangenen Jahren auch spezielle Themen, wie z.B.:

- „Ein Pflegefall, was nun?“. -Hilfe und Entlastung bei der häuslichen Pflege-
- „Die Begutachtung im Rahmen der Pflegeversicherung“
- „Entlastungsmöglichkeiten bei der Pflege von Menschen mit Demenz“
- „Alternativen zum Heim“
- „Leistungen der Pflegeversicherung für türkische Migranten“

entwickelt und, wie die Zahlen verdeutlichen, auch gut angenommen.

Diese Vortragsarbeit stärkt zudem die Position der älteren Menschen, indem die Vorträge über Ansprüche und Rechte informieren.

Infotag „Häusliche Hilfen“ in Eschweiler

Eine weitere Maßnahme zur Umsetzung des Arbeitsschwerpunktes „ambulant vor stationär“ war der Infotag „Häusliche Hilfen“, im Ratssaal Eschweiler, unter Schirmherrschaft des Bürgermeisters Rudi Berttram. Verschiedenste Fachleute und Anbieter von ambulanten Dienstleistungen gestalteten die Veranstaltung. So sprach z. B. Dr. Harlacher, Chefarzt der Geriatrie des Medizinischen Zentrums Würselen, über die „neuesten Erkenntnisse bei Demenzerkrankungen, insbesondere im Hinblick auf die häusliche Versorgung“. Anschließend stellten sich in einem Podiumsinterview verschiedenste Anbieter von ambulanten Einrichtungen den Fragen der Journalistin Jutta Geese und aus dem Publikum. Die Fragen konnten in der Pause an den Infoständen der Einrichtungen vertiefend beantwortet werden. Abschließend gab es Informationen über ergänzende Angebote der Senio-

Pflege-WG kann Heim ersetzen

Neues Wohnmodell für Pflegebedürftige in Eschweiler geplant. Verbraucherzentrale informiert über vielfältige Angebote zur „Häuslichen Hilfe“.

KREIS AACHEN. Die Menschen leben immer länger. Das ist eigentlich positiv, birgt jedoch auch Probleme: Altersbedingte Krankheiten nehmen zu. Dennoch ist es der Wunsch der meisten Senioren, möglichst lange in der eigenen Wohnung zu leben. Und immerhin rund 70 Prozent der pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause gepflegt. Auf welche Hilfen sie und ihre Angehörigen zurückgreifen können, erläuterten Fachleute bei einem Infotag der Verbraucherzentrale NRW zum Thema „Häusliche Hilfe“ in Eschweiler.

Angehörige entlasten

Eine Möglichkeit ist die Tagespflege. Dr. Georg Weikert, Leiter der Eschweiler Tagespflegeeinrichtung „Sentas“, erklärte, dass ein stundenweiser Aufenthalt der Patienten in der Tagespflege einerseits die Angehörigen entlaste,

zeitpflege am St. Antonius Hospital Eschweiler, Ute Schwerdtfeger.

Den Verbleib der Pflegebedürftigen in der Wohnung zu sichern, ist das Ziel der Wohn- und Pflegeberater der Verbraucherzentrale. „Es gilt, die Lebensqualität des Bedürftigen zu steigern“, wie Paul Schäfermeier und Stephan Löhmann betonten. Beide bieten umfangreiche Beratungen an, kommen auf Wunsch auch ins Haus, um sich vor Ort ein Bild über die erforderlichen Maßnahmen zu machen. Manfred Wüller, Fachbereichsleiter Pflegeversicherung der AOK Regionaldirektion Kreis Aachen, erklärte den Zuhörern, wie Angehörige durch Pflegekurse bei ihrer schweren Aufgabe unterstützt werden können.

Eine neue Alternative zum Heim stellte Pflegedienstleiterin Monika Boden-Marin vor: eine Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige. Ende des Jahres wird in Eschweiler die erste Pflege-WG für fünf Bewohner eröffnet. Sie bietet

renarbeit in Eschweiler durch den Sozialamtsleiter Stefan Graaf, seinem Mitarbeiter Rene Jedziny und durch Renate Peters, Mitarbeiterin der Nahbarschaftshilfe Eschweiler.

Die Veranstaltung war mit ca. 150 Bürgerinnen und Bürger gut besucht. Verschiedene Multiplikatoren haben bei der Pflegeberatung angefragt, eine vergleichbare Veranstaltung auch in ihrer Kommune durchzuführen.

Besuch der Gesundheitsministerin Ulla Schmidt

Im September hatte die Pflege- und Wohnberatung Besuch der Bundestagsabgeordneten Ulla Schmidt (Bundesgesundheitsministerin) und Achim Großmann (Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen). Neben der Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte der Pflege- und Wohnberatung stand die Besichtigung einer angepassten Wohnung gemeinsam mit dem Landrat im Mittelpunkt. Ziel der Veranstaltung war es, den Abgeordneten anhand des Fallbeispiels die Wirkungen von Wohnberatung zu verdeutlichen und für eine bessere Verankerung im Pflegeversicherungsgesetz zu werben. In diesem Zusammenhang wurde auch über das Thema alternative Wohnformen im Alter, wie z.B. Pflege-wohngemeinschaften, gesprochen. Hier gibt es das Problem, dass potentielle Träger und Anbieter schnell den Reglementierungen des Heimgesetzes und damit einer Fülle von Verordnungen unterliegen. Die Verbraucherzentrale gab hier Anregungen zur Verbesserung, die sehr positiv durch die Ministerin und den Staatssekretär aufgenommen wurden.

Blumen und Lächeln von der Ministerin

Ulla Schmidt auf Hausbesuch in Herzogenrath. Wie eine Familie es schafft, das Leben mit einer Pflegebedürftigen zu organisieren.

Von Redaktionsmitarbeiter
ALEX JUNG

Neugierig. Die alte Dame lächelt. Ich würde gar nicht das es so freundliche Menschen gibt? Gerade hat Ulla Schmidt das Herzogenrath Haus verlassen, in dem sie da Minze lebt. Küchlein und eine Menge Antiquitäten beleben 33 Minuten für eine Pflegebedürftige, die von ihrer Tochter und ihrem Schwager betreut wird. Und der damit das Abenteuer erleben konnte.

Kaum noch Freizeit

Pflege in der Familie ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Da sollte sich auch die sonstigen Aktivitäten von der Familie trennen. Die Familie hat Mutter aus der Pflegekraft in Anspruch genommen, die die tägliche Verpflegung der Demenztinkanten zelebriert sollen. 2001 fand schließlich für den Umzug des Mutterhauses angedacht, so dass die 77-Jährige keine Termine mehr vereinbaren muss, um das Badestutzen zu erreichen. Der ungebaute Nachbarn ist jetzt barrierefrei, die Dusche ist zugänglich und geräumig. Auch Tante und die Wachen sind auch gut zu erreichen, außer in der Wohnung ist es nicht möglich, so dass sie auch ein bisschen mehr so in der Mensch sein kann.

Das Land der Pflegekraft allein reicht nicht für den Umbau



Gesundheitsministerin am Eichenbach. Helga Müller (l.) bekam Besuch von Ulla Schmidt in Herzogenrath schaute sich das Kasstättchen an, wie Menschen mit pflegebedürftigen Angehörigen leben. Foto Jung

Nach mal wieder hatte man eigentlich reinstecken müssen, meine Schwägerin Franz Josef. Kamen, doch zum Glück habe ich viel selber gemacht. Die Frau kann nicht, sie weiß die Hilfe zu leisten im Alltag zu schaffen. Auch so haben sich die Besuche einer Verantwortung stellen. Auf die angenommen. Meine Mutter kann nicht alleine bleiben, da

musste jede Stunde organisiert werden. Mehr als ein halbtages als Reinigungskraft, so da nicht dem erklärter Absicht. Im Moment in Alterzeit, nur so schauen wir das? Kaum hat es im Leben keine da kann. Wenn das Frau ist, über Wochen pro Jahr in 4 Stunden, bringen sie ihre Mutter in der kurzen Pflege unter. Ansonst

ten so das Alter kein keine Alternative, macht Katrin Freier klar. So lange es geht, pflegen wir meine Mutter zu Hause. Die Entscheidung der Übergabe in ein Heim zu gewähren, ist nicht schwergefallen. Die Wohnberater Paul Schallmeier und Hubertine Maack von der Verbraucherzentrale. Ich hat hatten sich sehr für vor entschieden, sagen die Krenery, da landen wir es selbstverständlich, und die Vertrag zu stellen?

Senioren in der WG

Für Herzogenrath, das Schule machen sollte. Heidet nicht nur die Gesundheitsministerin, bei einem Fachgespräch in Aachen betonte auch die Vertreter des Verbandes Herzogenrath NRW, die für die öffentliche Beratung bei der Bewilligung der Bedarfen zuständig sind, den Einsatzeffekt. Denn jede ambulante versorgte Person spart einen Pflegeplatz.

Ulla Schmidt wart im letzten Zusammenhang für die Schaffung einer besseren sozialen Infrastruktur für Senioren. Die wichtigste bei häuslicher Versorgung sei es nicht nur aufrecht, auch die Finanzierung einer größeren Zahl von so genannten Pflege-wohngemeinschaften, in denen sich alle Menschen einer Pflegekraft helfen, so ein drittel des Anliegens. Bei allen Einsparungen muss man bedenken, Pflege ist nicht zum Nulltarif zu haben. Es wissen auch die Berater von

1987, dem ersten halbtägigen Heimer, verantwortlich für den Bereich Wohnen und Pflege bei der Verbraucherzentrale NRW. Wo kann erhalten die Berater, wenn sie eine Familie für die Aufnahme der Pflegekraft bestanden. Das sind so 33 Prozent in Herzogenrath. 1888 dies sei eine nationalische Zahl. Im Kreis Aachen werden mit 18 Prozent der Kosten erspart. So wird auf den 1. April 2004. Ein Rest sparte der Kreis Aachen mit 2004?

Ulla Schmidt fordert dabei, die vom Land NRW, den Pflegekassen und dem Kreis geforderte Wohnberatung als zentrale Aufgabe in der Gesetzgebung zu verankern und von der 2004 durch die Pensionsversicherung für den Bereich der Pflegeversicherung in der Statistik von 2001 nicht erfassten. Nur wenn die durchschnittlichen 200 Euro übersteigt, muss er selber zahlen.

Hilfe für Pflege

- Die ersten und Pflegeberatung im Kreis Aachen sind schon kontinuierlich in der Arbeit der Verbraucherzentrale in Aachen und Eschweiler angeboten.
- Im Jahr 2003 beantworteten die Berater 116 Fälle bei der Beantragung von Pflegeleistungen. Es gab 136 Anfragen.
- Die Beratungsstelle Aachen, Kalkbühlstraße 16, ist unter 018204919856 zu erreichen.

Arbeitsschwerpunkt Kooperation und Interessenvertretung

Die engen Kontakte und die Zusammenarbeit der Pflegeberatung mit anderen Fachberatungsstellen, Sozialen Diensten, Multiplikatoren und Anbietern sind von großer Bedeutung für die Beratung. Damit diese auf dem aktuellen Stand der Entwicklungen im Kreis Aachen bleibt, ist es sinnvoll und erforderlich, sich mit den Beteiligten und den Anbietern auszutauschen, da der Pflegemarkt einer schnellen Veränderung von Angeboten und Dienstleistungen unterliegt. Von dieser Transparenz profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie die Anbieter, da Angebot und Nachfrage deutlich werden. Aus diesen intensiven Multiplikatorenengesprächen haben sich tiefergehende Kontakte und gemeinsame Aktionen, wie z.B. Vortragsveranstaltungen und enge Einzelfallzusammenarbeit, ergeben.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Wohnberatung im Kreis Aachen. Wohnberatung und Pflegeberatung tauschten regelmäßig Informationen und Erfahrungen aus, verwiesen Ratsuchende und Multiplikatoren aneinander und organisierten gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen.

Ein gegenseitiger Austausch und eine konstruktive Kooperation zwischen der Pflegeberatung und dem Amt für Altenarbeit des Kreises Aachen gewährleistete auch 2004, dass einerseits die Beratungserfahrungen auf Kreisebene genutzt werden konnten und andererseits die Anregungen der Kreismitarbeiterinnen und Kreismitarbeiter in die Pflegeberatung einfließen. In regelmäßig stattfindenden Kooperationsgesprächen wurden Aktionen und Veranstaltungen mitgeteilt und Arbeitsschwerpunkte besprochen. Die Informationsarbeit des Amtes für Altenarbeit des Kreises Aachen und die Beratungstätigkeit der Pflegeberatung ergänzten sich auch im Jahr 2004. So wurden z.B. Informationen, die im Pflegeportal durch die Administratorin eingegeben und gepflegt werden, unmittelbar in die Beratung einbezogen und an Ratsuchende weitergegeben.

Weitere Kontakte und Zusammenarbeit gab es mit verschiedenen Stadt- und Gemeindeverwaltungen, hier insbesondere mit den Seniorenberatungsstellen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ämter für Soziale Angelegenheiten.

Eine gute Zusammenarbeit gibt es mit dem Kollegen des Seniorentelefons der Leitstelle Älter in der Stadt Aachen. Hier gibt es einen inhaltlichen Austausch und eine einzelfallbezogene Zusammenarbeit.

Gremienarbeit

Im Jahr 2004 war die Pflegeberatung in verschiedenen Gremien aktiv; hier zum Beispiel als Sachverständige im Seniorenbeirat des Kreises Aachen und themenbezogen als stimmberechtigtes Mitglied in der Pflegekonferenz. In diesen Gremien nutzte die Pflegeberatung die Möglichkeiten der aktiven Inte-

ressenvertretung für Betroffene und konnte sich an einer bedarfsgerechten Versorgung, Planung und Entwicklung der Pflegeinfrastruktur im Kreis Aachen beteiligen.

Zudem ist die Pflegeberatung, auf Initiative des Gesundheitsamtes, am Arbeitskreis Gerontopsychiatrie der PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft) beteiligt. Hier konnte die Pflegeberatung Ideen und Anregungen zum Beispiel beim Thema Alternative Wohnformen einfließen lassen.

Das neue Projekt „Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel“



Das Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel ist eines von acht durch das Land NRW und die Spitzenverbände der Pflegekassen geförderten Modellprojekten im Rahmen der „Landesinitiative Demenz-Service“. Die Gesamtkoordination der Landesinitiative erfolgt durch das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA). Das Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel wird

darüber hinaus auch durch den Kreis Aachen finanziert. Ziel der Arbeit in den folgenden Jahren ist die Verbesserung der Infrastruktur an Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Das Projekt ist befristet bis April 2007.

Zum 1. Juli 2004 hat das Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel seine Arbeit aufgenommen. In enger Kooperation mit der bestehenden Pflege- und Wohnberatung der Verbraucherzentrale NRW wird sich das Demenz-Servicezentrum insbesondere mit vier Schwerpunkten befassen:

- Individuelle Unterstützung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen bei der Suche nach passenden Hilfeangeboten
- Initiierung, Unterstützung und Vernetzung von niedrigschwelligen Hilfeangeboten (z.B. Helferinnenkreise, Betreuungsgruppen)
- Verbesserung der Vernetzung der örtlichen Hilfestrukturen unter besonderer Berücksichtigung der Hausärzte und Hausärztinnen
- Nutzung von Erfahrungen der Nachbarländer in der EUREGIO zum Aufbau der Infrastrukturen

Umsetzung vor Ort

Das Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel ist angegliedert an die seit über sechs Jahren bestehende Pflegeberatung der Verbraucherzentrale NRW für den Kreis Aachen. Die Verbraucherberatungsstelle in Alsdorf ist daher der Standort des Demenz-Servicezentrums. Die Angebote des Demenz-Servicezentrums beziehen sich nicht nur auf den Kreis Aachen, sondern auch auf die Stadt Aachen und die benachbarten Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg.

Die Umsetzung der Arbeit in der Region Aachen/Eifel erfolgt durch Johanna Zieger und Hasan Alagün jeweils mit einem Beschäftigungsumfang von 0,75 Stellen. Eine fachliche Zuarbeit, z. B. bei der Dokumentation der Erfahrungen im Austausch mit der EUREGIO (Spezialthema), erfolgt durch die Geschäftsstelle der Verbraucherzentrale in Düsseldorf.

Service-Centrum

Angebot: Tipps bei Demenz

Hasan Alagün ist der Ansprechpartner im Alsdorfer „Demenz-Service-Centrum Aachen/Eifel.“

● Wie wird das Projekt umgesetzt?

Alagün: Das Demenz-Service-Zentrum Aachen/Eifel wird angegliedert an die seit über sechs Jahren bestehende Pflegeberatung in der Verbraucherzentrale Alsdorf. Somit werden auch die von der

● W
Zent
Alag
und
der
mein
ben
digt,
cken
men
förde
NRW
Regi
davon
chen
dorf.

Fortsetzung von Seite 1

Tipps bei Demenz

● Welche konkreten Handlungsfelder hat das Zentrum?

Alagün: Wir bieten die individuelle Unterstützung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen bei der Suche nach passenden Hilfeangeboten. Insbesondere pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz gelangen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, wenn sie, neben der physisch anstrengenden, sehr zeitaufwändigen häuslichen Betreuung und Beaufsichtigung ih-

rer Angehörigen, sich auch noch bei verschiedenen Institutionen über Finanzhilfen, Betreuungsmöglichkeiten und vorhandene Angebote in der Region informieren müssen. Diese Menschen benötigen eine Anlaufstelle, die für den gesamten Unterstützungsbedarf individuell und unbürokratisch Lösungen entwickelt und Kontakte zu Anbietern und Anbieterinnen von geeigneten Unterstützungsangeboten vermittelt.

Das Demenz-Service-Zentrum berät zu Finanzierungsmöglichkeiten und örtlichen Angeboten, stellt bei Bedarf Kontakt zu einzelnen Anbietern und Anbieterinnen her und informiert durch regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit über die Möglichkeiten zur Hilfe bei Demenz. Bisher existieren in der Region Aachen/Eifel nur wenige niedrigschwellige Hilfeangebote und diese sind häufig nicht ausreichend bekannt. Eine wichtige Aufgabe des De-

menz-Service-Zentrums ist deshalb zunächst die Erfassung und Bekanntmachung aller bestehenden Angebote der Region. Diese sind im „Wegweiser Demenz“ nachzulesen, der gegen eine Spende in der Verbraucherzentrale erhältlich ist. Das Demenz-Service-Zentrum wird Kontakt zu den Hausärzten und -ärztinnen sowie der Kassenärztlichen Vereinigung aufnehmen. Informationsmaterialien für Patienten und Patientinnen

Aktivitäten des Demenz-Servicezentrums im Jahr 2004

Zu Beginn des Projektes standen zunächst der organisatorische Aufbau, z.B. Besetzung der neuen Stelle mit Johanna Zieger, Schaffung der räumlichen Voraussetzungen etc. im Vordergrund. Schon bald konnte jedoch begonnen werden, Daten über vorhandene Betreuungsangebote zu sammeln und zusammenzufassen. Eine gute Basis dafür bot der Wegweiser Demenz, der im Jahr 2003 durch die Pflegeberatung erstellt wurde. Die darin zusammengestellten Angebote wurden überprüft und bei Bedarf aktualisiert und um neue Angebote ergänzt. Darüber hinaus wurde begonnen, in enger Absprache mit

den jeweiligen Kreis-, bzw. Stadtverwaltungen der umliegenden Kreise und der Stadt Aachen die dortigen Angebote zu recherchieren.

Um eine gute Kooperation mit den Verwaltungen und Multiplikatoren in der gesamten Zielregion zu erreichen, wurde zunächst schriftlich Kontakt aufgenommen und dieser in anschließenden Gesprächen vertieft. Dies wird sich im Jahr 2005 durch die Präsentation des Demenz-Servicezentrums in den Gremien fortsetzen.

Nach einer ersten Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des neuen Unterstützungsangebots werden zunehmend Anfragen, sowohl von Betroffenen und ihren Angehörigen, als auch Anbietern an das Demenz-Servicezentrum herangetragen. Zukünftig sollen eine regelmäßige Pressearbeit und auch Fachveranstaltungen auf die Angebote des Demenz-Servicezentrums aufmerksam machen.

Ein detaillierter Erfahrungsbericht des Demenz-Servicezentrums für die Region Aachen/Eifel wird den Gremien des Kreises Aachen regelmäßig vorgestellt.

Fazit 2004

Die Pflegeberatung hat sich in den letzten Jahren als fester Bestandteil der Pflegeinfrastruktur im Kreis Aachen etabliert. Dies zeigen nicht zuletzt die zahlreichen Vermittlungen von Ratsuchenden an die Beratungsstelle durch Multiplikatoren, Einrichtungen und Institutionen. Dies lässt auf eine vertrauensvolle Annahme der Beratung in der Bevölkerung schließen.

Die Inanspruchnahme der Pflegeberatung durch die Bürgerinnen und Bürger ist auf gleich hohem Niveau wie 2003 geblieben. Die in der Jahresplanung gesetzten Ziele wurden erreicht.

Mit der Erstellung und Veröffentlichung des beratungsunterstützenden Wegweisers zum Thema „Hilfen bei der häuslichen Versorgung“, konnte ein Beitrag zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen in der häuslichen Umgebung geleistet werden. Zudem trägt dieser Wegweiser zu einem Stück Transparenz am Pflegemarkt bei und hilft den Arbeitsansatz „ambulant vor stationär“ zu stärken. Dazu beigetragen auch der Infotag „Häusliche Hilfen“ in Eschweiler unter Schirmherrschaft von Bürgermeister Rudi Bertram. Verschiedenste häusliche Dienste erhielten die Gelegenheit ihre Angebote einem großen Publikum vorzustellen.

Ihre Erfahrungen und Arbeitsschwerpunkte stellten die Pflegeberater im vergangenen Jahre erstmals den sozialpolitischen Sprechern der Kreistagsfraktionen in einer „kleinen Runde“ vor. Die Gesprächspartner einigten sich darauf, solch einen intensiven Austausch regelmäßig fortzuführen.

Die Pflegeberatung erhielt auch 2004 die Gelegenheit, ihre Pressearbeit in Form einer Kolumne unter dem Thema -Pflegeversicherung von A-Z- fortzuführen.

Die Anfragen zeigen, dass hierdurch zahlreiche Menschen präventiv erreicht und für das Thema Pflege sensibilisiert werden.

Ausblick auf 2005

Im Jahr 2005 wird es neben der fortlaufenden Beratung insbesondere drei inhaltliche Schwerpunkte geben:

- Weitere Maßnahmen zur Stärkung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ mit verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. Durchführung eines Infotages „Häusliche Hilfen“ in Stolberg, Aktualisierung und Pflege des Wegweisers „Häusliche Hilfen“, Vorträge in Kooperation mit ambulanten Angeboten
- Aufarbeitung des aktuellen Themas Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Menschen, wie z.B. durch Fortbildung der Berater; Festlegung von Beratungsaussagen; Entwicklung von Pressetexten; Erstellung von Vortragsmaterialien; evtl. Organisation einer Veranstaltung
- Aktualisierung Wegweiser Betreutes Wohnen im Kreis Aachen; Vorstellung des Qualitätssiegels im Kreis Aachen; Pressearbeit

Auch im Jahr 2005 wird die Pflegeberatung im Rahmen ihrer bestehenden Ressourcen ein möglichst flächendeckendes und umfangreiches Beratungsangebot bereithalten.

Für das Demenz-Servicezentrum wird im Jahr 2005 neben dem Ausbau des Informationsangebots für Betroffene und deren Angehörige die Unterstützung von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten im Mittelpunkt stehen. Zu diesem Zweck wird sich das Demenz-Servicezentrum in den Gremien der gesamten Zielregion präsentieren, um Kontakte zu Multiplikatoren zu knüpfen und die im Jahr 2004 begonnene Sammlung von vorhandenen Unterstützungsangeboten fortzusetzen. Für das Frühjahr ist eine größere Fachtagung geplant, bei der bestehende niedrigschwellige Betreuungsangebote vorgestellt werden sollen, um Anregungen für die Konzeption neuer Betreuungsangebote zu geben. Darüber hinaus ist geplant, einen Ideenwettbewerb für niedrigschwellige Betreuungsangebote auszuschreiben. Für die dabei in Aussicht gestellten Preisgelder wird der Erlös aus der Benefizveranstaltung „10. Närrisches Pflegefestival“ verwendet.

Wir möchten uns bei allen Beteiligten für die Unterstützung unserer Arbeit im letzten Jahr ganz herzlich bedanken.